

ARGENTINIEN BESORGT LITHIUM UND SELTENE ERDEN



Das Start-up DEM erschließt Lithiumvorkommen in Argentinien. Besonders fortgeschritten sind die Arbeiten am Lithiumprojekt Carachi in der Provinz Catamarca.

geopolitischen Spannungen. Die entscheidenden Schlagworte lauten: Diversifizierung, Dekarbonisierung und De-Risking.

Und Lateinamerika hat viel zu bieten: die weltgrößten Vorkommen an Kupfer, Lithium und weiteren Bodenschätzen, ein riesiges Potenzial zur Produktion von grüner Energie und Nahrungsmitteln. Doch Europa muss sich beeilen. Der weltweite Einfluss und die relative Wirtschaftskraft des alten Kontinents sinken. Zwar ist Europa immer noch Wunschpartner der Lateinamerikaner, die zunehmend selbstbewusst auftreten, doch China ist auf der Überholspur. Als Handelspartner steht die Volksrepublik in vielen Ländern an erster Stelle, vor 20 Jahren war ihr Anteil noch marginal. Bei Investitionen in Bergbau, Stromsektor und Infrastruktur ist das Land ein gern gesehener Partner, der bereit ist, Geld in die Hand zu nehmen.

Mit dem Projekt Global Gateway und Investitionen in Höhe von 45 Milliarden Euro bis Ende 2027 will die EU gegensteuern. Hinzu kommen Rohstoffabkommen und Energiepartnerschaften mit Ländern der Region. Ein wichtiger Baustein fehlt aber noch: das Abkommen mit dem Staatenbund Mercosur (Argentinien, Brasilien, Paraguay, Uruguay), das die größte Freihandelszone der Welt schaffen würde, dessen Ratifizierung mehr als 20 Jahre nach Beginn der Verhandlungen aber weiter aussteht.

Überforderte Bürokratie bremst

Unklar ist auch die zeitliche Umsetzung der großen Wasserstoffvorhaben in Magallanes. Die Firmen entscheiden selbst, wie schnell sie vorangehen. Gleichzeitig sind sie aber auch abhängig von den Genehmigungsprozessen,

Lange Zeit haben sich deutsche Unternehmen bei der Versorgung mit Rohstoffen auf den Weltmarkt verlassen. In der Exploration sind sie heute kaum mehr tätig. Zu den Ausnahmen zählt das Dresdner Start-up **Deutsche E Metalle (DEM)**. Seit einigen Jahren bewertet DEM in Argentinien Vorkommen an Lithium und seltenen Erden. Besonders fortgeschritten sind die Arbeiten an dem 70.000 Hektar großen Lithiumprojekt Carachi in der Provinz Catamarca. „Bei erfolgreicher Umsetzung kann in wenigen Jahren eine Produktionsanlage vor Ort in Betrieb gehen, die das Endprodukt, Lithiumhydroxid oder -karbonat, direkt an die europäische Batterieindustrie verkauft“, sagt Unternehmenschef Micha Zauner.

Zu verdanken ist der Erfolg vor allem dem starken Partnernetzwerk und der Tatsache, dass DEM früher als andere deutsche Unternehmen aktiv wurde. „Wir sehen Argentinien als starken und langfristigen Partner, mit dem wir die Wertschöpfungskette im Land entwickeln können. Von den langfristigen Abnahmeverträgen profitieren beide Seiten. Die Konkurrenz ist immens und insbesondere China spielt finanziell in einer anderen Liga“, sagt Zauner.

Die größten Herausforderungen für das Geschäft in Argentinien sind die Inflation und schwierige Importbedingungen, allen voran Einschränkungen im Devisenverkehr und häufige Änderungen der Einfuhrregelungen. Mithilfe lokaler Partner, erfahrener Logistikunternehmen und der Deutschen Botschaft konnte DEM sämtliche Probleme meistern.

von Fabian Nemitz, GTAI Bonn

allen voran von den Umweltgenehmigungen. Allein für die notwendigen Messungen sind zwei Jahre zu rechnen. Weitere zwei für die Prüfung durch die Behörden. „Schichtet man alle eingereichten Papiere auf einen Berg, dann geht es um einen Kubikmeter Unterlagen, die gelesen, verstanden und geprüft werden müssen“, sagt ein Insider. Dass das nicht schnell geht, ist gut vorstellbar, zumal die chilenische Umweltbehörde SEA mit sechs zuständigen Mitarbeitern vor Ort angesichts der Gigaprojekte völlig unterbesetzt ist.

Auch anderswo in Lateinamerika müssen Unternehmen Geduld mitbringen. Große Bürokratie, eine komplizierte Besteuerung, fehlende Vorhersehbarkeit und eine mangelhafte Transportinfrastruktur senken die Produktivität und treiben die Kosten für viele Projekte in die Höhe. In Brasilien gibt es sogar einen offiziellen Begriff dafür: *Custo Brasil* (brasilianische Kosten). Allerdings arbeitet das Land aktuell an einer umfassenden Steuerreform, die eine deutliche Vereinfachung bringen soll.

Weitere Hemmschuhe für den Handel und Investitionen in Lateinamerika sind hohe Zollbarrieren und Korruption, wobei jedoch Chile, Costa Rica und Uruguay positiv hervorstechen. Zusammen mit mangelnden Investitionen in Bildung, großer Einkommensungleichheit und hoher Kriminalität führt all dies dazu, dass der Subkontinent bislang weit unter seinen Möglichkeiten bleibt. So wuchsen die Länder der Region in den vergangenen Jahrzehnten deutlich langsamer als die dynamischen Staaten in Asien. Auch die Einbindung in internationale Lieferketten ist bislang gering, abgesehen von Mexiko als Werkbank der USA.